

ADB-Artikel

Kelin, Meister; ein oberdeutscher (fränkischer?) Spruchdichter, ohne größere Bedeutung, aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Er durchzog auf seinen Kunstfahrten das fränkische Land am Rhein und Main und ganz Oberdeutschland von Schwaben bis nach Wien, leider meist zu Fuß, wie er gelegentlich bemerkt. Lieder hat er nicht gedichtet; der Inhalt seiner Sprüche ist der gewöhnliche: Klagen über Kargheit und Verfall der Ehre, Verdruß über Bevorzugung anderer Sänger, Neid gegen die Lotteritter, hin und wieder etwas religiöses und ein noch nicht befriedigend gelöstes Räthsel. Unter den Lebenden preist er am meisten den Volkmar von Kemenaten; bemerkenswerth sind etwa die Sprüche über die kaiserlose Zeit, in denen er die Fürsten mahnt, endlich einen neuen König zu wählen.

Literatur

Von der Hagen, Minnesinger, 4, 708 f. Kummer, Herrand von Wildonie (Wien 1880), S. 69.

Autor

W. Wilmanns.

Empfohlene Zitierweise

, „Kelin“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1882), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
